

KONZEPTION DES CARITAS WALDKINDERGARTEN LAHNAU



Vorgelegt 2011 und Weiterentwickelt 2015 und 2017

von **Heike Gerth**

Weiterentwickelt 2019 und 2020

von **Katrin Marksteiner**

Caritasverband Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V.

Goethestr. 13

35578 Wetzlar

1. Vorstellung des Caritas Waldkindergartens in Lahnau	5
1.1 Träger unserer Einrichtung	5
1.2 Verortung unserer Einrichtung	5
1.3 Gesetzlicher Auftrag unserer Einrichtung	5
1.4 Unser pädagogisches Leitbild	6
1.4.1 Bei den Kindern	6
1.4.2 Bei den pädagogischen Fachkräften.....	6
1.4.3 Die Natur	6
1.4.4 Wir als Ganzes:	6
2. Rahmenbedingungen unseres Waldkindergartens.....	7
2.1 Gruppen- und Personalstruktur.....	7
2.2 Infrastruktur vor Ort.....	7
2.3 Öffnungs- und Schließzeiten	8
2.4 Tagesablauf	8
2.5 Verpflegung	9
2.6 Ruhe und Rückzug im Waldkindergarten.....	10
2.7 Sicherheit	10
2.7.1 Ausweichquartier	10
2.8 Hygiene	11
2.8.1 Wickeln im Waldkindergarten	11
2.8.2 Toilettengang im Waldkindergarten	11
2.8.3 Händedesinfektion im Waldkindergarten	11
2.9 Gesundheit.....	12
2.10 Ausstattung.....	12
3. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit.....	12
3.1 Unser naturpädagogisches Konzept	13
3.1.1 Bewegung und Körpererfahrung	15
3.1.2 Spielen.....	15
3.1.3 Forschen und Experimentieren	16
3.1.4 Vorschularbeit	17
3.2 Unser religionspädagogisches Konzept.....	17
3.2.1 Wertorientierte Pädagogik	17

3.2.2 Interkulturelle und interreligiöse Erziehung	17
4. Kinder in unserem Naturkindergarten.....	18
4.1 Unser Bild vom Kind	18
4.2 Unser Bild von den Mitarbeitenden	19
4.3 Bindung als Grundlage von Bildung.....	19
4.4 Gestaltung von Übergang und Eingewöhnung	19
4.4.1 Das Berliner Eingewöhnungsmodell.....	20
4.5 Partizipation der Kinder	21
4.6 Kinderschutz	22
4.7 Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen	23
4.8 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt.....	24
4.8.1 Kinder verschiedenen Alters	24
4.8.2 Geschlechtersensible Erziehung	24
4.8.3 Interkulturelle Erziehung	24
4.8.4 Kinder mit besonderem Förderbedarf	25
5. Eltern	25
5.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.....	25
5.2. Beteiligung der Eltern	26
6. Kirchengemeinde	26
6.1 Kirchengemeinde und Caritasverband	26
7. Sozialraum	27
8. Glaube.....	27
9. Träger und Leitung.....	28
10. Personal	28
10.1 Teamentwicklung	28
10.2 Fort und Weiterbildung	29
11. Qualitätsentwicklung/-sicherung.....	29
11.1 Beschwerdeverfahren für Kinder	29
11.2 Beschwerdemanagement für Elternbeschwerden.....	30
12. Datenschutz	30

13. Quellenangabe31

1. Vorstellung des Caritas Waldkindergartens in Lahnau

1.1 Träger unserer Einrichtung

Träger des Waldkindergartens Lahnau ist der Caritasverband Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V.

Caritas bedeutet Nächstenliebe, Liebe; die annimmt, die Mut macht, unterstützt und akzeptiert. Der Caritasverband Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V. beschäftigt rund 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese haben sich dazu verpflichtet, Menschen in Not zu helfen. Unser Dienstleistungsangebot richtet sich an alle Menschen in Wetzlar und in der Region Lahn-Dill-Eder, unabhängig von sozialem, religiösem, kulturellem und wirtschaftlichen Status. Der Verband ist mit Diensten und Einrichtungen in den Arbeitsschwerpunkten Gesundheit, Pflege und Senioren sowie Kinder, Jugend, Familie und Beratung aktiv und engagiert sich sozialpolitisch für Menschen in Notlagen.

In der Trägerschaft des Caritasverbandes befinden sich noch drei weitere Kindertagesstätten, zwei konventionelle Kindertagesstätten und ein Naturkindergarten am Kirschenwäldchen in der Stadt Wetzlar. Der Caritasverband verfügt über mehr als 35 Jahre Erfahrung in der Betreuung von konventionellen Kindertagesstätten und über mehr als 9 Jahre Erfahrung in der Betreuung von Wald- und Naturkindergärten. Weiterhin engagiert sich der Verband in über 30 verschiedenen Einsatzbereichen (www.caritas-wetzlar-lde.de).

Die Geschäftsstelle des Caritasverbandes Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V. sitzt in Wetzlar:

Goethestr. 13
35578 Wetzlar
Tel.: 01661-9026-0
info@caritas-wetzlar-lde.de

Der Caritasverband gehört zum Diözesancaritasverband Limburg. Alle Kindertagesstätten des Caritasverbandes gehören der KTK – Diözesan-AG Limburg, der regionalen Arbeitsgemeinschaft des Verbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) im Bistum Limburg an.

1.2 Verortung unserer Einrichtung

Der Standort des Waldkindergartens befindet sich ca. einen Kilometer außerhalb von Lahnau-Waldgirmes im Wald. Der Gruppenraum des Caritas Waldkindergartens ist die Natur, mit allem was diese bereithält. Ausgangspunkt der täglichen Expeditionen in Wald und Wiesen ist der Parkplatz „Vorm Tannenwald“. Ca. 300 Meter Fußweg entfernt befindet sich der Waldplatz mit einer Schutzhütte. Zum Waldkindergarten gehört eine große Fläche aus Mischwald. Auf dem Gelände befindet sich weder ein Strom- noch ein Wasser- oder Abwasseranschluss.

1.3 Gesetzlicher Auftrag unserer Einrichtung

Die Organisation und Gestaltung der Arbeit in unsrem Waldkindergarten wird durch rahmengebende Bundesgesetze und konkretisierende Gesetze des Landes Hessen geregelt. Den bundesrechtlichen Rahmen für die Organisation und Gestaltung der Arbeit in Kindereinrichtungen bildet das Sozialgesetzbuch (SGB VIII), besser bekannt als das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG). Im § 22 ist hier in Absatz 3 der Förderungs-Auftrag für Kinder in Tagesbetreuung und Tagespflege zusammengefasst: „Der Förderungs-auftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.“

Konkretisiert wird dieser Auftrag auf Landesebene durch den § 26 Aufgaben, des Hessischen Kinder und Jugendhilfe Gesetzbuch (HKJGB):

„(1) Die Tageseinrichtung hat einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie und soll die Gesamtentwicklung des Kindes durch allgemeine und gezielte Bildungs- und Erziehungsangebote fördern. Ihre Aufgabe ist es insbesondere, durch differenzierte Bildungs- und Erziehungsarbeit die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und allen Kindern gleiche Entwicklungschancen zu geben. Zur Erfüllung dieser Aufgabe und zur Sicherung eines kontinuierlichen Bildungs- und Erziehungsprozesses sollen die pädagogischen Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten und den anderen an der Bildung und Erziehung beteiligten Institutionen und Tagespflegepersonen partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammenarbeiten (Bildungs- und Erziehungspartnerschaft).“

Die Ausgestaltung und Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungsauftrages möchten wir mit dieser Konzeption darlegen.

1.4 Unser pädagogisches Leitbild

1.4.1 Bei den Kindern

Wir wollen den Kindern Freiraum lassen für Forscherdrang, Kreativität und Abenteuer. Wir wollen ihnen Geborgenheit und Orientierung geben durch Regeln und Rituale und einen respektvollen Umgang miteinander. Wir wollen die Kinder stark machen, indem wir sie in ihrer Individualität wahrnehmen, achten, begleiten und fördern.

1.4.2 Bei den pädagogischen Fachkräften

Damit die natürlichen Ressourcen der Umgebung pädagogisch Anwendung finden, braucht es Menschen, die den Wald als Lernort verstehen, sehen, nutzen und neue Wege gehen. Das heißt: Menschen, die lebendig bleiben, die offen, kreativ und mutig sind und optimistisch nach vorne schauen.

1.4.3 Die Natur

Die Natur bietet vielfältige Bewegungsanreize. Durch natürliche Herausforderungen erleben die Kinder sich selbst und erlangen ein positives Körpergefühl. Dies ist die wesentliche Voraussetzung für ihre geistige und körperliche Entwicklung.

Phantasievolles Spiel in kleinen und großen Gruppen wird durch die Abwesenheit von vorgefertigtem Spielzeug gefördert. Aber auch Rückzugsmöglichkeiten stehen den Kindern durch die Ruhe und Weite der Natur und des Waldes offen.

In dieser Atmosphäre entstehen natürliche Sprechansätze. So entwickeln die Kinder ein gutes Sprechgefühl und Sprachkompetenz.

Im Jahresverlauf machen die Kinder immer wieder neue Sinnes- und Naturerfahrungen. Dies führt zu einer vertieften Wahrnehmung und damit zu erhöhter Konzentration und Ausdauer.

1.4.4 Wir als Ganzes:

Wir wollen zwischen Kindern, Eltern und Mitarbeitenden ein Verhältnis erhalten, das von gegenseitiger Wertschätzung gekennzeichnet ist. Die Zusammenarbeit zwischen allen Gruppen ist geprägt von Offenheit, gegenseitigem Vertrauen und Kreativität.

Wir ermuntern alle am Kindergartenleben Beteiligten zu aktiver Mitgestaltung, damit unser Waldkindergarten keinen Stillstand erlebt.

2. Rahmenbedingungen unseres Waldkindergartens

Grundsätzlich soll eine naturnahe, gesundheits- und bewegungsfördernde Erziehung im Caritas Waldkindergarten gewährleistet werden, die den Kindern optimale Möglichkeiten zu jeweils individuellen Entwicklungsschritten bietet.

Das tägliche unmittelbare Erleben von Natur fördert Sinneswahrnehmung, Motorik, taktile Wahrnehmung und Orientierungsvermögen auf eine spielerische/ kreative Art und Weise. Die pädagogische Arbeit ist eingebettet in die nachfolgend genannten Rahmenbedingungen.

2.1 Gruppen- und Personalstruktur

In unserem Caritas Waldkindergarten können maximal 25 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt aufgenommen werden. Die letztendliche Gruppengröße richtet sich nach dem Alter der Kinder in der Gruppe und nach dem Inklusionsbedarf der aufgenommenen Kinder.

Eine inklusive Ausrichtung des Waldkindergartens gehört von Beginn an zu den Zieloptionen. Die Aufnahme von Kindern mit besonderem Betreuungsbedarf ist prinzipiell möglich, wenn im Rahmen der Gegebenheiten der Einrichtung, die Betreuung und dem individuellen Förderbedarf entsprochen werden kann.

Unser Waldkindergarten wird von einer erfahrenen staatlich anerkannten Erzieherin geleitet. Unser Personal berechnen wir nach dem Hessischen Kinderförderungsgesetz. Bei Bedarf kommen zusätzliche Betreuungsstunden zur Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen hinzu. In der Regel sind immer mind. zwei pädagogische Fachkräfte vor Ort.

Unsere Personalausstattung planen wir wie folgt:

20% Beschäftigungsumfang (BSU) Leitung – 7,8 Stunden

75 % BSU Pädagogische Fachkraft – 29,5 Stunden

75% BSU Pädagogische Fachkraft -29,5 Stunden

Plus Übungsleiter bei Krankheit/Fortbildung nach Bedarf

2.2 Infrastruktur vor Ort

Der Standort unseres Waldkindergartens liegt außerhalb von Lahnu-Waldgirmes, mitten im Wald. Zentraler Treffpunkt ist der Parkplatz „Vorm Tannenwald.“

Auf dem Gelände befindet sich eine Schutzhütte mit einem Holzofen, Lager- und Aufbewahrungsmöglichkeiten für die Materialien der Mitarbeitenden und der Kinder, z.B. Wechselkleidung.

Für kleine und große Pausen zwischendurch, stehen den Kindern mehrere Ruheplätze zur Verfügung. Auf unserem Gelände können an verschiedenen Stellen nach Bedarf Hängematten aufgehängt werden, oder mit Picknickdecken etc. Lese- oder Rückzugsplätze eingerichtet werden.

Auf dem Gelände des Waldkindergartens befinden sich Sitzmöglichkeiten und Tische, diese diesen dem Morgenkreis, zu Kreisspielen oder können zur Einnahme des Frühstücks verwendet werden.

Unter dem überdachten Freisitz der Schutzhütte hat jedes Kind die Möglichkeit, seinen Rucksack trocken zu lagern.

Auf dem Gelände wird sich darüber hinaus ab 2021 eine Öko-Toilette befinden, die ohne Wasser funktioniert und von den Kindern und Mitarbeitenden genutzt werden kann. Eine

Möglichkeit zum Händewaschen ist gegeben. Das Wickeln von Kindern ist ebenfalls in der Schutzhütte sowie unter freiem Himmel möglich.

Für die Wintermonate ist die Schutzhütte mit Akku-LED-Leuchten ausgestattet. Darüber hinaus befindet sich auf dem Waldkindergartengelände eine Feuerstelle, die im Winter als Licht- und Wärmequelle genutzt wird.

2.3 Öffnungs- und Schließzeiten

Unser Waldkindergarten ist eine Einrichtung die aus einer Gruppe besteht und folgende Öffnungszeit abdeckt:

Regelplatz: ab 7:30 Uhr bis 13:00 Uhr

Also insgesamt 27,5 Stunden Betreuung, Bildung und Erziehung in der Natur pro Woche.

2.4 Tagesablauf

Ein idealtypischer Tagesablauf im Waldkindergarten gestaltet sich wie folgt:

07:30 Uhr	Treffpunkt am Parkplatz „Vorm Tannenwald“
08:00 Uhr	Abmarsch zum Waldkindergartenplatz
09:00 Uhr	Morgenkreis: Begrüßungslied, Anzahl der Kinder, Wochenuhr, Bewegungs- und Fingerspiel, Stille-Ritual
09:30 Uhr	Gemeinsames Frühstück
10:00 Uhr	Aktivitäten, Angebote, Freispiel, Vorschularbeit, Ausflüge
11:30 Uhr	Aufräumen
12:00 Uhr	Abschlusskreis
12:30 Uhr	Rückweg zum Parkplatz „Vorm Tannenwald“
13:00 Uhr	Abholen der Kinder

Zu unseren Angeboten zählen zum Beispiel: Malen und Basteln, Filzen, Werkarbeiten, Gestalten mit Naturmaterialien, Experimentieren, Singen und Musizieren, Vorschularbeit, Klettern etc.

Wir verzichten ganz bewusst auf Spielgeräte auf dem Waldkindergartenplatz. Alternativ dazu bieten wir Klettererfahrung, selbstgebaute Schaukeln und Brücken an. Die Kinder sollen mit Naturmaterialien vor Ort spielen und eigene „Bauprojekte“ entwickeln so entstehen Tipis, Waldsofas, Burgen- Schiffabgrenzungen aus Stöcken, Zweigen und Holzhäckseln.

Wir unternehmen ausgedehnte Spaziergänge rund um den Waldkindergarten- Platz.

Um Themeneinheiten zu vertiefen, kooperieren wir mit Experten (Revierförster, Imker etc.), die wir zu uns in den Waldkindergarten einladen.

2.5 Verpflegung

„Man soll dem Leib etwas Gutes bieten,
damit die Seele Lust hat, darin zu wohnen“
(Winston Churchill)

Wir vermitteln den Kindern, das Essen nicht nur Nahrungsaufnahme bedeutet. Wir frühstücken draußen in der Natur, in einer durch Ruhe und Gemütlichkeit geprägten Atmosphäre, in der jedes Kind mit all seinen Sinnen das Essen als Genuss erleben kann. Unter dem Aspekt der Zahnprophylaxe und der gesunden Ernährung legen wir Wert auf einen zuckerfreien Vormittag.

Außerdem möchten wir erreichen, dass jedes Waldkindergartenkind:

- Anzeichen von Sättigung erkennt und entsprechend darauf reagiert,
- zu unterscheiden lernt zwischen Hunger und Appetit,
- sich eine gute Esskultur und Tischmanieren aneignet und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen schätzt.

Durch die Durchführung entsprechender Projekte eignen sich die Kinder Wissen über eine gesunde Ernährung, Zahngesundheit, die Zubereitung von Nahrung und ähnliche Sachverhalte an. Die Familien werden entsprechend aufgeklärt und ihnen werden Beispiele für eine gesunde Frühstücksbox an die Hand gegeben.

Neben dem Gesundheitsaspekt ist uns der Umweltschutz sehr wichtig. Familien sollten auf Speisen in Verpackungsmaterialien aus Plastik oder Papier verzichten. Hierzu gehören auch Joghurtbecher aus Plastik.

Das Frühstück wird von den Eltern immer in einer Dose oder abgefüllt in einem Glas mitgegeben. Wasser oder ungesüßten Tee sollen den Kindern täglich in einer Trinkflasche mitgegeben werden. Sowohl die Dose als auch die Trinkflasche sollten vom Kind gut alleine geöffnet und geschlossen werden können.

In unregelmäßigen Abständen bereiten wir vor Ort ein gemeinsames gesundes Frühstück für alle Kinder vor. Hier nutzen wir bevorzugt unsere Feuerstelle oder unseren „Hexenkessel“, einen Holzofen mit integrierten Kochtopf.

Lediglich an Feierlichkeiten, wie beispielsweise Geburtstagen, Ostern oder Weihnachten kann Süßes z.B. in Form von Kuchen von den Kindern mitgebracht werden. Wir betonen stets den Aspekt der Müllvermeidung.

Vor jedem gemeinsamen Frühstück gelten folgende Regeln:

- Alle Kinder und Mitarbeitenden waschen sich gemeinsam die Hände
- Frisches Wasser, Seife stehen zur Verfügung – jedes Kind hat sein eigenes Handtuch dabei.
- Jedes Kind führt zusätzlich einen feuchten Waschlappen im Rucksack mit, der täglich von den Eltern erneuert wird
- Nach einem Essensspruch fangen alle gemeinsam an zu essen.

2.6 Ruhe und Rückzug im Waldkindergarten

In unserem Waldkindergarten treten Kinder mit vielen anderen Menschen in Kontakt und durchleben einen in der Regel anspruchsvollen Vormittag in der Gruppe. Jedes Kind geht mit den Situationen unterschiedlich um und jedes Kind benötigt nach einer aufregenden Zeit eine Phase der Ruhe. Wir bieten allen Kindern in unserem Waldkindergarten die Möglichkeit zu ausreichenden Ruhephasen. Am Vormittag bieten z.B. vorhandene Decken, Hängematten, Höhlen etc. den Kindern Rückzugsmöglichkeiten zum Ausruhen und Entspannen. Wir möchten allen Kindern die Möglichkeit des Rückzugs und ruhigen Spiels bieten. Wir sehen unseren Auftrag unter anderem darin, den Kindern jeden Alters entsprechend ihrer Bedürfnisse Ruhephasen zu ermöglichen. Das Bewusstsein vom eigenen Körper und dessen Bedürfnis zu erwerben, darin sehen wir unsere Förderung. Wir möchten in unserem Waldkindergarten den Kindern eine Balance zwischen Anspannung und Entspannung ermöglichen und die Kinder in dieser wichtigen Aufgabe begleiten und unterstützen.

2.7 Sicherheit

Die Mitarbeitenden haben, wie in jeder Kindertageseinrichtung, einen Anspruch auf einen gesunden und sicheren Arbeitsplatz. Nach Vorgaben der DGUV haben wir natürlich auch für die Arbeitsplätze im Waldkindergarten Gefährdungsbeurteilungen durchgeführt.

Die Vorgaben der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung „Mit Kindern im Wald“ (DGUV Information 202–074) sind für uns bindend. Die Broschüre informiert über die wichtigsten Hinweise zu Gefahren, zur Ausrüstung und zu Verhaltensregeln im Wald. Die Umsetzung der hier genannten Regeln wurden von einem unabhängigen Arbeitsschutz- und Sicherheitsbeauftragten im Auftrag des Caritasverbandes geprüft.

Der Holzofen in der Schutzhütte ist jährlich zu überprüfen und warten zu lassen.

Natürlich haben auch die Kinder Anrecht auf ein sicheres Naturgelände, von dem keine vermeidbare Gefahr ausgeht. Die Mitarbeitenden begehen deshalb das Außengelände jeden Morgen vor der Öffnungszeit und halten Ausschau nach giftigen oder gefährlichen Pflanzen oder Tieren, morschen Ästen oder Erdlöchern. Wird etwas gefunden, wird der Bereich mit Flatterband abgesperrt und der zuständige Revierförster sowie die Gemeinde Lahнау informiert.

Zweimal im Jahr und nach Stürmen/Unwettern wird das Waldgelände von einem Fachmann überprüft.

2.7.1 Ausweichquartier

Bei Wettervorhersagen, wie starken Windböen und Stürmen ist der Aufenthalt im Wald aus Sicherheitsgründen untersagt. Zur Einschätzung der Wetterlage verwenden die Mitarbeitenden die Warnwetter-App des Deutschen Wetterdienstes. Bei der Einschätzung der Windstärke orientieren sich die Mitarbeitenden an der offiziellen Tabelle des Deutschen Wetterdienstes. Diese beschreibt starken Wind ab Windstärke 6. Da sich unser Standort in einer höheren Lage befindet, weichen wir ab dieser Windstärke aus. Ebenso, wenn für vormittags Gewitter vorhergesagt worden sind. Für solche Situationen stehen dem Waldkindergarten in Kooperation mit der St. Anna Gemeinde Biebertal, der katholische Pfarrsaal in Dorlar zur Verfügung sowie Räumlichkeiten in der Sozialstation in Waldgirmes.

Wenn der Wald am Vormittag nicht betreten werden kann, werden alle Eltern über den Elternbeirat am jeweiligen Tag ab 7:00 Uhr informiert.

Bei Starkregen ohne starken Wind, bietet die Hütte samt Freisitz ausreichend Schutz.

Wenn das Wetter unbeständig oder schwer einschätzbar ist, hält sich die Gruppe in der Nähe der Hütte auf. Sollte die Hütte und der Waldplatz aufgrund einer Wetterveränderung nicht ausreichend Schutz bieten, wird der Wald schnellstmöglich.

2.8 Hygiene

Waldkindergärten unterliegen als Gemeinschaftseinrichtung dem Infektionsschutzgesetz (insbesondere §§ 33, 34, 35 und 36) sowie der infektionshygienischen Überwachung durch das Gesundheitsamt.

Unser Hygieneplan ist vom Gesundheitsamt abgenommen, ebenso wie die örtlichen Gegebenheiten bzgl. Händereinigung, Fäkalienbeseitigung, Impfungen und Erste-Hilfe-Maßnahmen.

Im Folgenden sollen die Regeln zum Wickeln, zu Toilettengängen sowie zum Händewaschen und Händedesinfektion kurz dargelegt werden:

2.8.1 Wickeln im Waldkindergarten

- Gewickelt wird auf einer Wickelunterlage
- Mitarbeitende benutzen Einmalhandschuhe beim Wickeln
- Zum Säubern bringen die Kinder eigene Windeln, Handtücher als Unterlage und Pflegemittel mit, diese werden mit dem Namen versehen und entsprechend im Bauwagen gelagert
- Nach Beendigung des Wickelns wird die Unterlage vor der Schutzhütte mit Desinfektionstüchern gereinigt
- Die Windel, Handschuhe und Tücher werden in eine Mülltüte gewickelt, diese wird verschlossen und gemeinsam mit dem restlichen Müll täglich entsorgt
- Vor- und nach dem Wickeln reinigt sich der Mitarbeitende die Hände mit Wasser und Seife, anschließend mit Händedesinfektionsmittel - Den Mitarbeitenden stehen zusätzlich nach Bedarf Handpflegemittel zur Verfügung
- Es wird ein Wickelprotokoll geführt
- Jedes Kind hat der Jahreszeit entsprechend Wechselkleidung in der Hütte

2.8.2 Toilettengang im Waldkindergarten

Im Waldkindergarten nutzen die Kinder und die Mitarbeiter die Ökotoilette. Diese wird sich ab 2021 außerhalb der Schutzhütte auf dem Gelände befinden.

Im Toilettenbereich steht Toilettenpapier zur Verfügung. Sind die Kinder altersgemäß schon selbstständig genug, gehen sie alleine auf die Toilette, sollten sie noch Hilfe benötigen, werden sie von den Mitarbeitenden begleitet.

Anschließend wäscht das Kind sich seine Hände mit Wasser (Kanister) und Seife. Die Mitarbeitenden waschen sich die Hände und desinfizieren sie.

2.8.3 Händedesinfektion im Waldkindergarten

Die Mitarbeitenden nehmen in folgenden Fällen eine Händedesinfektion vor:

- Nach dem Wickeln
- Nach einem Toilettengang
- Nach Schmutzarbeiten
- Nach Husten oder Niesen in die Hand, nach jedem Gebrauch eines Taschentuchs

Die Händedesinfektion wird nach den empfohlenen Richtlinien durchgeführt.

2.9 Gesundheit

Alle Eltern werden durch Elterngespräch und Elternbrief in der Aufnahmemappe über das geltende Infektionsschutzgesetz §34 informiert und aufgeklärt. Dies umfasst bestehende Impfpflichten, den Umgang mit und die Meldepflicht von ansteckenden Krankheiten sowie der Umgang mit Zecken und die Gefahr von Fuchsbandwurm sowie Eichenprozessionsspinner-Raupen.

Wenn ein Kind Erbricht oder Durchfall hat, muss es zu Hause bleiben, auch wenn es durch Nahrung hervorgerufen wurde. Grund hierfür sind die hygienischen Verhältnisse vor Ort.

2.10 Ausstattung

Der Waldkindergarten ist ein Spielgeräte- und weitestgehend auch Spielzeugfreier Kindergarten. Wir arbeiten primär mit den Dingen, die die Natur uns bietet.

Als Erstausrüstung erhält jedes Kind, dass im Naturkindergarten aufgenommen wird ein Sitzkissen.

Darüber hinaus bekommen die Eltern eine Liste mit notwendiger Kleidung und Ausrüstung (Windeln, Wechselkleidung, Frühstücksdose und Trinkflasche etc.), die mit in den Waldkindergarten gebracht werden müssen.

3. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Kinder, die unseren Waldkindergarten besuchen, sind täglich bei Wind und Wetter an der frischen Luft und erleben die Natur im Wandel der Jahreszeiten. Dadurch werden sie für die Vorgänge in ihrer Umwelt sensibilisiert und erlernen einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur. Ziel ist es insbesondere die Kinder in ihrem Sozialverhalten und Naturbewusstsein zu fördern sowie die ganzheitliche Entwicklung der Kinder zu unterstützen.

Konzeptionell orientiert sich der Caritas Naturkindergarten am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kindertagesstätten, sowie an den Richtlinien, die für katholische Tageseinrichtungen im Bistum Limburg bestehen. Zu dessen Umsetzung in den kreativen, kognitiven, sozialen und ethnischen Bereichen bietet ein Waldkindergarten eine hervorragende Grundlage.

Kinder sind von Geburt an neugierig. Mit dieser Eigenschaft lernen sie die Welt verstehen und begreifen. Kinder lernen über ihre Sinne und durch Nachahmung. Lernprozesse werden durch Spaß, Freude, Motivation und Eigeninitiative gefördert.

Kinder sind von Natur aus Forscher und Entdecker. Sie lernen besonders leicht durch vielfältige Materialien und eine anregungsreiche Umwelt. Das Interesse an anderen Kindern besteht schon im Säuglingsalter. Im Spiel mit Gleichaltrigen lernen Kinder spielerisch ihre Grenzen kennen. Selbst in Streit,- und Konfliktsituationen lernen Kinder voneinander.

Verstärkt wird das Lernen durch:

- Spielen,
- Bewegung,
- Beobachten,
- Ausprobieren,
- Wiederholen

3.1 Unser naturpädagogisches Konzept

Mit der Natur und dem Wald als Spiel- und Aufenthaltsort können sehr gut Lernziele verknüpft werden. Das Erleben der Pflanzen und Tiere in ihren ursprünglichen Lebensräumen und der jahreszeitlichen Rhythmen und Naturerscheinungen, die Sensibilisierung für ökologische Zusammenhänge und Vernetzungen sowie die Wertschätzung der Lebensgemeinschaft Wald und des Lebens sind Lern- und Erfahrungsziele unseres Waldkindergartens.

Grundsätzlich soll eine naturnahe, gesundheits- und bewegungsfördernde Erziehung gewährleistet werden, die den Kindern optimale Möglichkeiten zu jeweils individuellen Entwicklungsschritten bietet. Zu dessen Umsetzung im kreativen, kognitiven, sozialem und ethischem Bereich bildet unser Naturkindergarten eine hervorragende Grundlage.

Das tägliche unmittelbare Erleben von Natur fördert Sinneswahrnehmung, Motorik, taktile Wahrnehmung und Orientierungsvermögen auf eine spielerische/ kreative Art und Weise. Ein demokratisches und soziales Miteinander wird in allen Bereichen angestrebt.

Unsere Einrichtung hat die Aufgabe, die Erziehung und Bildung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Ziel ist insbesondere die Förderung von Sozialverhalten und Naturbewusstsein sowie die Unterstützung der ganzheitlichen Entwicklung des Kindes.

Der natürliche Bewegungsdrang kann ausgelebt werden. Hüpfen, springen, klettern, kriechen, balancieren sind ständige Bewegungsabläufe die mithelfen, die eigenen körperlichen Grenzen zu erproben und Selbstsicherheit zu erlangen.

Die Natur bietet den Kindern ihren natürlichen Bewegungsdrang auch verbal auszuleben und der Lärmpegel ist im Vergleich zu Kindertagesstätten die sich in einem Gebäude befinden sehr gering und stellt somit einen wesentlich geringeren Stressfaktor für die Kinder (und Mitarbeitenden) dar.

Das tägliche unmittelbare Erleben von Natur fördert Sinneswahrnehmung, Motorik, taktile Wahrnehmung und Orientierungsvermögen auf eine spielerische und kreative Art und Weise.

Der Umgang mit Naturmaterialien wie z.B. Hölzer, Steine, Bäume, Moos und Pflanzen beinhaltet fördernde Alltagserfahrungen:

- Umgang mit Jahreszeiten und Wetter (angepasste Kleidung, Nässe/ Frost/Hitze), wie wirkt sich das auf den Boden aus?
- Problemlösefähigkeiten: Wie komme ich über ein Hindernis?
- Eigenschaften von Wasser: z. B. Staudamm bauen
- Entwicklung von Raupen zu Schmetterlingen
- Umgang mit Insekten
- Umgang mit Feuer

In anderer Umgebung müssten diese Voraussetzungen eher künstlich konstruiert werden.

Die Natur bietet viele Reize für alle Sinne, ohne dass die Gefahr der Reizüberflutung auftreten könnte. Der natürlichen Neugierde kann genügend Raum gegeben werden.

Zudem kommen individuelle Stärken unterschiedlichster Art in der Erkundung und Aneignung der Natur-Umgebung schneller zur Geltung, als in einer eher normierten Umgebung.

Beispiele:

Über Nacht hat es stark geregnet. Die Pfütze ist viel größer als gestern.

Die Mitarbeitenden entwickeln mit den Kindern gemeinsam Ideen kleine Schiffe zu bauen. Die Kinder stellen fest, dass sich zum Bau von stabilen Brücken viele dünne Äste genauso gut eignen, wie wenige dicke Äste. Beim Staudammbau hält sich die Wassermenge besser in toniger Erde, als in sandiger.

Bei solchen Aktivitäten können die Kinder ihren Stärken entsprechend wichtige Erfahrungen sammeln. Ihre Erfolgserlebnisse spornen sie an, an dieser Stelle weiter zu experimentieren.

Warum vermodert unser Schrank zuhause nicht?

Wir untersuchen verschiedenes Holz. Ist es unterschiedlich vermodert? Warum ist das so? Im Gespräch erkennen die Kinder, dass es mit der Feuchtigkeit zusammenhängt, die es meist in der Wohnung nicht gibt. Wir finden heraus, dass Pilz zum Prozess beitragen. Die Kinder sehen es, die Erzieherin unterstützt durch Hintergrundwissen.



Das Sozialverhalten der Kinder entwickelt sich größtenteils in Eigendynamik während des Aufenthalts im Wald, da die meisten Aktivitäten gemeinsame Planung, Durchführung und ein gemeinsames Ausprobieren nahelegen. Erfolgserlebnisse ergeben sich oft durch gemeinsames Handeln und weniger durch spektakuläre Einzelaktionen.

Größere Kinder, die schon bestens vertraut sind, mit den Regeln und alltäglichen Abläufen des Waldkindergartens übernehmen „Patenschaften“ für neue Kinder. Hierbei wird das Selbstvertrauen und das Verantwortungsgefühl der „Großen“ gestärkt und die „Kleinen“ werden aktiv in das Gruppengeschehen integriert.

Unser Ziel ist es, zur Selbstsicherheit, Neugierde, Mut und Persönlichkeitsentwicklung der Kinder einen wichtigen Beitrag zu leisten.

3.1.1 Bewegung und Körpererfahrung

Bewegung ist das Grundbedürfnis eines jeden Menschen. Sie ist ein Leben lang die Grundlage des Lernens und hat einen positiven Einfluss auf die Gesundheit.

Zwischen Bewegung und allen weiteren Entwicklungsbereichen besteht eine Wechselbeziehung. Der Schwerpunkt Bewegung und Körpererfahrung im Naturkindergarten schafft eine Basis für die Entwicklung aller anderen Entwicklungsbereiche wie:

Körpererfahrung: Eine wichtige Grundlage für die emotionale und körperliche Entwicklung sind Körpererfahrungen. Ein Kind lernt sich selbst über Bewegung und Wahrnehmung kennen. Somit kann es besser mit seinem Körper umgehen und lernt ihn einzuschätzen. Die biologische Entwicklung wie der Knochenbau, das Nervensystem sowie die Muskulatur werden angeregt und gestärkt.

Motorische Entwicklung: Die motorische Entwicklung ist ein vielfältiger Reife- und Lernprozess, den jedes Kind durchläuft. Prinzipiell baut die motorische Entwicklung eines Kindes stufenweise aufeinander auf: Die Reihenfolge, in der die elementaren Grundfertigkeiten normalerweise auftreten, ist für alle Kinder gleich – die Entwicklungsgeschwindigkeit kann jedoch erheblich variieren. Die ersten Lebensjahre eines Kindes sind für seine motorische Entwicklung besonders wichtig. Die Bewegungsvielfalt ist hier grundlegend, um die Kompetenzen des Kindes zu erweitern. Man unterscheidet in der motorischen Entwicklung zwischen der Grobmotorik und der Feinmotorik. Die Grobmotorik umfasst in der Entwicklung eines Kindes die Bewegungsfunktionen des Körpers, die der Gesamtbewegung dienen, also das Kopfhieven, das Greifen, das Krabbeln, das Laufen, das Gehen und das Springen. Die Entwicklung der Feinmotorik umfasst die Bewegungsabläufe der Hand-Finger-Koordination, aber auch die Fuß-, Zehen-, Gesichts-, Augen- und Mundmotorik eines Kindes.

Material- und Umwelterfahrung: Das Kind begreift seine Umwelt nicht nur mit dem Kopf, sondern mit allen Sinnen. Durch das eigene Handeln und „begreifen“ sammelt es Erfahrungen, erlebt unmittelbar Ursache und Wirkung und versteht ihre Zusammenhänge. Das Kind erforscht damit seine Welt.

Sozial- emotionale Entwicklung: Über Bewegung knüpft das Kind Kontakte zu Anderen. Es finden vielfältige soziale Lernprozesse statt. Es lernt Ausdauer, Regeln zu akzeptieren, Toleranz und Rücksichtnahme, Kooperationsfähigkeit und Frustrationstoleranz sowie Hilfsbereitschaft, Konfliktbereitschaft und Interaktions- sowie Kommunikationsfähigkeit. Soziale Lernprozesse werden im Mit- und Gegeneinander erprobt. Dadurch lernt das Kind seine eigenen Grenzen kennen, nimmt eigene Gefühle und die der Anderen wahr und stärkt sein Selbstbewusstsein.

Sprachliche Entwicklung: Eine entscheidende Bedeutung bei der Herausbildung und Stabilisierung der Identität ist die Sprachkompetenz. Sie ist die Grundvoraussetzung für eine soziale Integration. Weiterhin ist Sprache die Basis für das Lernen, Verstehen von Zusammenhängen und die Weiterentwicklung des eigenen Wissens und der eigenen Fähigkeiten. Sprache und Bewegung bilden in der Gesamtentwicklung von Kindern eine Einheit. Entwicklungspsychologisch ist die Bewegungserfahrung Voraussetzung zum Spracherwerb. Das Sprechen lernen erfolgt auf der Basis des Gehens und Greifens, wobei der Feinmotorik der Hände und Finger eine zentrale Bedeutung zukommt.

3.1.2 Spielen

Das Spiel wird in einem engen Zusammenhang mit den grundlegenden geistigen Tätigkeiten des Menschen gesehen, wie zum Beispiel:

- der Fantasie,
- der Künste,
- dem Forschen,
- dem Experimentieren.

Das Spiel des Kindes wird aus eigenem Antrieb und ohne Zwang aufgenommen und hat nur ein Ziel: die Spielerfahrung selbst. Ein Ergebnis ist dabei nicht wichtig. Das Kind hat ein angeborenes Interesse und eine große Freude am Spiel, bei dem grundlegende soziale Verhaltensweisen wie Empathie, Gemeinschaftsgefühl und Rollenverständnis eingeübt werden.

Dabei lässt sich das Kind von seinen Gefühlen und Stimmungen leiten. Spielen kann beruhigen und entspannen, aber auch die Aktivität steigern. Das Spiel ist vielfältig, intensiv und fordert den ganzen Menschen mit all seinen Sinnen und Fähigkeiten. Ein Kind lernt so die physikalischen Eigenschaften seiner gegenständlichen Umwelt kennen und übt unbewusst Handlungsabläufe und den funktionellen Gebrauch von Gegenständen. Spiel und Lernen stehen in einem fließenden Übergang zueinander. Im Spiel zeigen sich wiederholte Handlungen, die zum Ritual werden können. Diese Wiederholungen und Rituale geben dem Kind Sicherheit und können als Regeln für eine Struktur im Spiel sorgen.

Das Kind setzt sich seinem Entwicklungsalter entsprechend mit seiner Umgebung spielerisch auseinander. Das Spiel drückt demnach den Entwicklungsstand des Kindes aus. Die verschiedenen Spielformen sind:

- Funktions- und Übungsspiel,
- Konstruktionsspiel,
- Als-ob-Spiel,
- Rollenspiel,
- Regelspiel.

In unserem Waldkindergarten hat das Kind die Möglichkeit, während der Freispielphase seine Spielinhalte und Spielpartner selbst zu wählen. Neue Regelspiele und ausgewählte Inhalte werden von einer pädagogischen Fachkraft im Spiel angeleitet.

Ziele des Spieles:

- Erkundung der gegenständlichen Umwelt mit allen Sinnen,
- Erprobung der Auswirkungen seines Spielverhaltens,
- Nachahmung des funktionellen Umgangs mit Alltagsgegenständen,
- Auseinandersetzung mit persönlichen Erlebnissen.

3.1.3 Forschen und Experimentieren

Das Kind ist – wie Forscher und Erfinder – von Natur aus neugierig. Unbefangen kann es Dinge mit allen Sinnen erforschen und dabei Hypothesen und Theorien aufstellen. Wir integrieren verschiedene, kindgerechte Projekte zum Thema Experimente in unseren Alltag. Hier wird das Kind angeregt, Fragen zu stellen und sich auf die Suche nach Antworten zu begeben. Neugierig kann es mit Hilfe von verschiedenen Materialien und Geräten die Welt entdecken und erforschen. Durch die gemeinsame Reflektion der neuen Erkenntnisse entsteht ein sozialer Dialog, in dem neue Ideen konstruiert werden. In unserem Waldkindergarten können darüber hinaus mit Hilfe von verschiedenen Materialien und Geräten selbstständig Experimente durchgeführt und wiederholt werden.

3.1.4 Vorschularbeit

Bis zum Eintritt in die Schule sollten Kinder die Kompetenzen erwerben, die sie befähigen, sich in der Schule und später im Leben aktiv zu beteiligen und selbstständig oder gemeinsam mit anderen zu lernen. So unterstützt die Auseinandersetzung mit anderen Kindern und das Einfügen in ein „Gruppensystem“, sich in gezielten Aktionen oder im „Freien Spiel“ auszuprobieren, das Verbalisieren von Wünschen, Grenzen und Spielideen etc., die Vorbereitung auf die Schule.

Aufeinander achten, sich gegenseitig unterstützen, das Aushandeln von Kompromissen und der angemessene Umgang mit Konflikten ist ein alltägliches Lernfeld für die Kinder.

Im letzten Jahr vor dem Schuleintritt bieten wir den Kindern „den schlauren Füchsen“, einmal pro Woche die Möglichkeit sich gezielt mit ihren Interessen, Themen und Bedürfnissen, die sich durchaus von denen der jüngeren Kinder unterscheiden, zu beschäftigen.

Mit dem „schlauren Fuchs“ als Besprechungstier beginnen wir diese Zeit und die unterschiedlichen Themen/Gedanken werden ausgetauscht. Wenn die Kinder es möchten, fließen die Themen auch in das nächste Treffen mit ein.

3.2 Unser religionspädagogisches Konzept

Wir orientieren uns an den Richtlinien, die für katholische Tageseinrichtungen im Bistum Limburg gelten. Unser religionspädagogisches Konzept besteht aus einer wertorientierten Pädagogik und einem Ansatz zur interreligiösen und interkulturellen Erziehung. Im Waldkindergarten kooperieren wir mit der St. Anna Gemeinde Biebertal. Mitarbeitende der Gemeinde besuchen unseren Waldkindergarten zu religiösen Festen und gestalten gemeinsame Angebote zu den religiösen Themen mit den Kindern.

3.2.1 Wertorientierte Pädagogik

Religiosität ist ein individuelles Suchen nach grundlegender Orientierung.

Wir leben nach dem christlichen Menschenbild mit der Überzeugung, dass Gott alle Menschen gleich liebt, was jedem Einzelnen seine Würde verleiht. Jedes Kind wird mit seiner Familie in seiner Einzigartigkeit angenommen und geschätzt, gleich welcher Herkunft, welcher körperlichen und geistigen Verfassung und welcher Religionszugehörigkeit.

Wir begleiten das Kind in seiner ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung. Durch unser Vorbild bringen wir ihm Wertmaßstäbe nahe wie z. B.:

- Hilfsbereitschaft,
- Teilen können,
- Rücksichtnahme,
- Höflichkeit,
- den offenen Umgang in Konfliktsituationen.

Unser strukturierter Tagesablauf bietet dem Kind Kontinuität und es gewinnt Sicherheit. Durch unsere individuelle Hinwendung zum Kind fühlt es sich geborgen und entwickelt Vertrauen.

3.2.2 Interkulturelle und interreligiöse Erziehung

Die gelebte christliche Ausrichtung bedeutet für uns die Orientierung an Wort und Beispiel Jesu mit seinem ganzheitlichen Menschen- und Gottesbild.

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten und schaffen im Alltag Situationen, in denen das Kind und seine Familie den christlichen Glauben in der Gemeinschaft erfahren und erleben können. Offene religiöse Fragen greifen wir auf, und suchen gemeinsam nach möglichen Antworten. Wir leben den Glauben indem wir im Jahreskreis christliche Feste und Feiern ausrichten.

Traditionen und biblische Geschichten beziehen wir hierbei mit ein. Gemeinsame Gottesdienste gestalten und feiern wir ökumenisch.

Wir richten uns nach den Grundlagen des ganzheitlichen Lernens, die wir nach neuesten Erkenntnissen zugrunde legen.

Aus unserer Überzeugung heraus nehmen wir jede Familie wertschätzend an und respektieren ihre Andersartigkeit durch Herkunft und Religion. Wir begegnen den unterschiedlichen Kulturen mit Offenheit, Interesse und Toleranz und unterstützen das Kind in seiner Neugierde auf andere Religionen, Sprachen und Traditionen.

Im Umgang mit den Kindern beziehen wir uns auf ein christlich geprägtes Menschenbild, indem wir den Kindern zeigen, dass sie von uns angenommen werden, wie sie sind.

Wir möchten eine Atmosphäre schaffen, in der gegenseitiges Vertrauen entstehen kann.

Religiöse Erziehung findet nicht nur dann statt, wenn ausdrücklich vom Glauben und Gott die Rede ist. Vielmehr ist sie immer dann spürbar, wenn sich Kinder geliebt, angenommen und geborgen im Caritas Waldkindergarten fühlen und die Beziehung zu den Erwachsenen als positiv erleben.

Durch das Erzählen von biblischen Geschichten und das Feiern der christlichen Feste bieten wir den Kindern die Möglichkeit, christliche Inhalte und Traditionen kennen zu lernen.

Das Philosophieren mit den Kindern über Gott und dessen Schöpfung, Werte, den Umgang der Menschen untereinander und der Umwelt ist allgegenwärtig.

In der täglichen Interaktion mit den Kindern ist uns die Vermittlung folgender christlicher Werte wichtig:

- Menschlichkeit
- Nächstenliebe
- Rücksichtnahme
- Ehrlichkeit
- Wertschätzung
- Grenzen setzen und einhalten
- Ermutigung
- Achtung vor der Schöpfung

4. Kinder in unserem Naturkindergarten

4.1 Unser Bild vom Kind

Wir begegnen jedem Kind wertschätzend und respektieren es mit seiner eigenständigen und einzigartigen Persönlichkeit.

Nicht nur individuelle Fähigkeiten, auch die Geschichte und der kulturelle Hintergrund müssen dabei berücksichtigt werden. Jedes Kind besitzt von Geburt an die Fähigkeit mit seiner Umwelt in Kontakt zu treten und zu reagieren. So gestaltet es seine Entwicklung aktiv mit, beeinflusst seine Umwelt, wählt und entwickelt Lern- und Bildungsprozesse eigenständig aus Interesse und Neugier. Neue Handlungsmuster probiert es aus und erweitert sein Wissen, wodurch es zu immer mehr Eigenständigkeit gelangt.

Für seine individuelle Entwicklung muss sich das Kind sicher und auch mit seinen Besonderheiten und Eigenarten angenommen fühlen. Nach den Eltern ist dies die vorrangige pädagogische Aufgabe der Fachkräfte.

Unser Bild vom Kind lässt sich mit folgendem Zitat gut beschreiben:

„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener. Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist. Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen. Du hast ein Recht auf den heutigen Tag, jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst. Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch.“ (Janusz Korczak)

4.2 Unser Bild von den Mitarbeitenden

Das Leitbild für die Arbeit unserer Mitarbeitenden kann mit folgendem Zitat wiedergegeben werden:

„Wenn ein Kind seinem angeborenen Sinn für Wunder lebendig halten soll... braucht es die Gesellschaft - wenigstens eines Erwachsenen - dem es sich mitteilen kann, der mit dem Kind zusammen die Freude, die Aufregung und das wunderbare der Welt, in der wir leben, wiederentdeckt.“ (Rachel Carson)

Die Mitarbeitenden unseres Waldkindergartens handeln nach einem christlichen Menschenbild. Die Überzeugung, dass Gott alle Menschen gleich liebt, gesteht dabei jedem Einzelnen seine Würde zu. Unser Tun wird von einem ganzheitlichen Wohlbefinden des Kindes geleitet. Neben einer angemessenen Befriedigung der körperlichen Bedürfnisse ist das Kind auch auf emotionale Sicherheit, liebevolle Zuwendung und Orientierung angewiesen.

4.3 Bindung als Grundlage von Bildung

Erkenntnisse der Bindungs- und Hirnforschung weisen immer auf eine Grundtatsache hin: Nachhaltige Bildungsarbeit setzt eine enge Bindung zwischen Menschen voraus. Bildung entsteht durch Bindung. Sie ist getragen von Nähe, Aufmerksamkeit, Zuneigung, Interesse, Staunen, Neugierde und Zutrauen.

Wilhelm Schmid, Philosophieprofessor an der Universität Erfurt schreibt hierzu:

„Wie immer der Weg der Kindheit und des Heranwachsenden verläuft, es geht darum, den Umgang mit sich selbst zu erlernen und zur Sorge für sich selbst in der Lage zu sein, soll das eigene Lernen nicht von anderen abhängig bleiben. Nur über Selbstsorge wird das Leben zu einem eignen, und nur dort, wo es Selbstaneignung gibt, kann es Selbstverantwortung geben. Sich um sich zu kümmern und doch nicht die Unbekümmertheit dabei zu verlieren- das stellt das dynamische Zentrum der kindlichen Lebenskunst dar.“

Eine liebevolle, vertrauensvolle und verlässliche Bindung, die Kinder in ihren ersten (und auch weiteren) Lebensjahren mit ihren Eltern sowie auch anderen Erwachsenen erfahren, ist nicht nur die Basis für tiefes Selbstvertrauen, für Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, sondern auch für die „Lebenskunst“ des Menschen.

4.4 Gestaltung von Übergang und Eingewöhnung

Der Eintritt in den Kindergarten bedeutet für viele Kinder und Eltern die erste längere Trennung. Es ist uns ein großes Anliegen, dass alle Kinder und Familien sich bei uns wohlfühlen. Eine gelungene Eingewöhnung bildet den Grundstein einer stabilen Zusammenarbeit zwischen der Familie und den Bezugspersonen unserer Einrichtung.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Kinder, die in den Sommermonaten eingestiegen sind und den Herbst miterlebten, mehr Freude an den kalten Wintermonaten hatten, da sie schon „wetterfest“ waren.

Aus diesem Grund nehmen wir Kinder unter 3 Jahren bevorzugt im Frühjahr und in den Sommermonaten in unseren Waldkindergarten auf.

Beim Eintritt in den Kindergarten wird mit den Eltern ein ausführliches Gespräch über die Eingewöhnung, die Besonderheiten des Waldkindergartens, insbesondere Infektionsgefahren, Infektionsschutz und Zeckenproblematik geführt.

4.4.1 Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Bei der Eingewöhnung der Kinder und der Eltern orientieren wir uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Grundlagen des Modells nach Infans (Institut für angewandte Sozialwissenschaften) sind zum einen die Beachtung der Bindungsbeziehung des Kindes an seine Eltern und zum anderen die generelle Berücksichtigung der unterschiedlichen Bindungsqualitäten. Für Kinder ist es eine große Herausforderung, sich an eine neue Umgebung anzupassen und eine neue Beziehung zu fremden Personen aufzubauen. Dabei benötigen sie die Hilfe und Unterstützung ihrer Bezugspersonen.

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Diese Beziehung soll bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit bieten. Das Gefühl der Sicherheit durch eine gute Beziehung zur Fachkraft ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in unserem Naturkindergarten und einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. Darüber hinaus soll das Kind selbstverständlich die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen aber auch ihren Menschen und Möglichkeiten in aller Ruhe kennen lernen. Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in die Kita, der eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft legt.

1. Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist das erste Gespräch zwischen den Kindeseltern und der für die Eingewöhnung verantwortlichen pädagogischen Fachkraft. Es findet zu einem vereinbarten Termin statt. In diesem etwa 30 bis 45minütigen Gespräch tauschen sich die Eltern mit der Fachkraft. Dabei stehen die Bedürfnisse und Bedarfe des Kindes im Mittelpunkt. Die Pädagogische Fachkraft wird mit Ihnen auch über Relevantes im Informationsbogen (Aufnahmemappe) sprechen. Wir sprechen über den Ablauf der Eingewöhnung, und legen für den ersten Kindergarten tag eine Uhrzeit für das Ankommen im Waldkindergarten fest. Informieren Sie uns, wenn andere beständige Bezugspersonen Ihres Kindes die Eingewöhnung teilweise übernehmen.

2. Die dreitägige Grundphase

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung. Ihr Kind bleibt ca. 1,5 Stunden zusammen mit Ihnen im Waldkindergarten. Nach Ablauf der Zeit verlassen Sie und Ihr Kind den Waldkindergarten. Um es für Ihr Kind einfacher zu machen, empfehlen wir Ihnen dann auch den Weg zum Parkplatz/nach Hause anzutreten. In den ersten 3 Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Sie als Eltern verhalten sich passiv, schenken aber Ihrem Kind Ihre volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Die Pädagogische Fachkraft nimmt vorsichtig Kontakt zu Ihrem Kind auf und beobachtet die Situation. Gerne kann Ihr Kind für die Eingewöhnung ein „Übergangsobjekt“ mitbringen, z.B. ein Kuscheltuch oder ein Lieblingsspielzeug von zu Hause.

3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über weiteren Verlauf

Ein Elternteil kommt am vierten Tag mit Ihrem Kind in die Einrichtung. Eine Pädagogische Fachkraft wird den Kontakt zu Ihrem Kind suchen, oder Ihr Kind zu einem bevorzugten Spielort oder Spielpartner begleiten. Sie verabschieden sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlassen den Waldkindergarten für ca. 30 Minuten. Sie bleiben in der Nähe (Parkplatz oder Waldspaziergang)



Variante 1:

Ihr Kind bleibt bei der Trennung gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von der Pädagogischen Fachkraft **trösten, beruhigen** und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

Variante 2:

Ihr Kind **protestiert, weint, und lässt sich** von der Pädagogischen Fachkraft auch nach einigen Minuten **nicht trösten** bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder zu weinen an.

4. Stabilisierungsphase

Kürzere Eingewöhnungszeit:

5. + 6. Tag **langsame Ausdehnung der Trennungszeit**, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes. Elternteil bleibt in der Nähe.

Längere Eingewöhnungszeit:

5. - 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zur Pädagogischen Fachkraft; **erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag**; je nach Reaktion des Kindes zeitliche Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).

5. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr im Naturkindergarten auf, auch nicht in der Nähe. Sie sind aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn Ihr Kind sich schnell von den Mitarbeitenden trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

4.5 Partizipation der Kinder

Die eigene Meinung vertreten, Kompromisse aushandeln und gemeinsam entscheiden- das will gelernt sein. Kinder, die aktiv mitbestimmen dürfen, erleben sich selbstwirksam und lernen, dass ihre Entscheidungen Konsequenzen haben.

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

-Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention-

In unserem Waldkindergarten bedeutet Partizipation, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben in unserer Gruppe betreffen, mit einbezogen werden. Ein wichtiges Ziel ist es, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Das heißt nicht, dass immer nur der eigene Wille zum Zuge kommt. Denn da sind ja auch noch die anderen mit ihren Bedürfnissen und Meinungen. Im gemeinsamen Entscheidungsprozess lernen die Kinder, einander zu zuhören und Kompromisse einzugehen. Gegenseitiger Respekt stärkt das soziale Vertrauen.

Partizipation im Waldkindergarten realisieren wir, in dem die Mitarbeitenden zahlreiche konkrete Beteiligungsstrukturen aufbauen. Bestehende Rituale wie der Erzähl- und Morgenkreis eignen sich in unserer Einrichtung ideal, damit die Kinder ihr Anliegen vorbringen. Auch bei der Planung und Durchführung eines gemeinsamen Projekts, wie z.B. bei der Planung eines Festes oder der Auswahl neuer Materialien werden die Ideen und Wünsche der Kinder dabei gehört und berücksichtigt.

4.6 Kinderschutz

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der Caritasverband Wetzlar Lahn-Dill-Eder hat ein eigenes Schutzkonzept zum Umgang mit Verdacht und Kenntnis von Kindeswohlgefährdung. Jeder Mitarbeiter der während seiner Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt kommt, wird zu diesem Schutzkonzept geschult.

In den nachfolgend genannten Verfahrensschritten sind grundsätzlich folgende Personen involviert:

1. alle Fachkräfte (das sind grundsätzlich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Waldkindergarten)
2. die direkten Vorgesetzten der Fachkräfte (Frau Marksteiner)
3. die bezüglich des § 8a gesetzlich vorgegebene "Insoweit erfahrene Fachkraft"/ Kinderschutz-Fachkraft. In unserem Verband übernimmt diese Aufgabe:
Frau Elke Frank (Tel. 06441/9026-210 oder 0176/18454001)
4. die Personensorgeberechtigten, sowie die beteiligten Kinder und Jugendlichen
5. der Geschäftsführer

Verfahrensschritte

1. Eine Fachkraft oder mehrere Fachkräfte beobachten Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung
2. Die unmittelbaren Vorgesetzten und eine ‚Insoweit erfahrene Fachkraft‘ (Frau Frank) werden hinzugezogen, es erfolgt eine Gefährdungseinschätzung.
3. Mit den Erziehungsberechtigten und/oder Kindern bzw. Jugendlichen wird über die Inanspruchnahme von geeigneten Hilfen gesprochen. Diese Hilfen werden im internen Hilfeplan festgehalten und können sowohl in der Einrichtung selbst als auch von komplementären Diensten angeboten werden.
4. Beobachtung bzw. Einschätzung der weiteren Entwicklung, evtl. erneute Gefährdungseinschätzung und erneuter interner Hilfeplan oder Jugendamtsmeldung oder Abschluss der Hilfe.
5. Mitteilung an das Jugendamt nur nach vorheriger Information der betroffenen Kinder und Jugendlichen und der Erziehungsberechtigten, soweit das Kindeswohl hierdurch nicht gefährdet wird.
6. Eine Kopie jeder Meldung an das Jugendamt ist der Geschäftsführung zuzustellen.

Dokumentation

Es ist unabdingbar, dass die einzelnen Schritte die auch im Ablaufplan vorgesehen sind dokumentiert werden. Um hier eine Vereinfachung und Vereinheitlichung herbeizuführen, sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehalten die gleichen Dokumente zu verwenden. Dies gilt auch dem Schutz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Falle von polizeilichen oder staatsanwaltlichen Nachprüfungen.

4.7 Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen

Die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung, des Lernens und des Verhaltens des Kindes bilden eine wesentliche Grundlage für die Arbeit von pädagogischen Fachkräften in unserem Waldkindergarten. Sie geben Einblick in Lern- und Entwicklungsprozesse und sind hilfreich, um die Qualität von pädagogischen Angeboten festzustellen und weiterzuentwickeln. Beobachtet werden:

- Stärken und Kompetenzen,
- Bildungs- und Interessenthemen,
- gesamter Entwicklungsstand.

Systematische Beobachtungen in unterschiedlichen Alltagssituationen, im Freispiel, während Angeboten und Projekten, alleine oder als Gruppenmitglied, erlauben ein Kennenlernen des Kindes, seiner Besonderheiten und seiner Entwicklungsgeschwindigkeit. Die individuelle Entwicklungs- und Kompetenzdokumentation nutzen wir als Grundlage für die jährlichen Informations- und Beratungsgespräche mit den Eltern, ebenso erleichtert sie uns die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern. Wir verwenden folgende Beobachtungsverfahren in unserer Einrichtung:

Entwicklungs- und Kompetenzprofil: Das Entwicklungs- und Kompetenzprofil nach Prof. Dr. Tassilo Knauf für U3 und Ü3 enthält Kriterien zu den Bereichen Motorik, Wahrnehmung, soziale Kompetenz und Wertorientierung, Selbst-, Methoden- und Sachkompetenzen. Das Entwicklungs- und Kompetenzprofil wird einmal jährlich von einer Fachkraft für jedes Kind erfasst und dient als Grundlage zur Erstellung der individuellen pädagogischen Planung.

Portfolio: Portfolios sind individuell angelegte Mappen, in denen Werke der Kinder kontinuierlich gesammelt werden. Die Auswahl der Bilder, Bastelarbeiten und Fotos repräsentiert sowohl das Ergebnis als auch den Entwicklungsprozess und die persönliche Lerndisposition des Kindes. Das Besondere der Portfolio-Methode ist, dass die Kinder sich aktiv am Dokumentationsprozess beteiligen: Jedes Kind bestimmt selbst, welche seiner Werke ins Portfolio gehören. Im Portfolio drückt sich das Kind selbst aus. Nicht nur in Form von Malen und Basteln, sondern ebenso in der selbstbestimmten Auswahl der Dokumente. Durch die Beteiligung erlebt sich das Kind selbstwirksam. Das Portfolio bezeugt und stärkt die Überzeugung des Kindes, Herausforderungen aus eigener Kompetenz meistern zu können.

Durch das Portfolio setzen sich Kinder gedanklich und emotional auseinander

- mit ihrer Identität
- mit ihrem Können und kreativen Fähigkeiten
- mit ihren Interessen und Wünschen
- mit eindrücklichen Erlebnissen
- mit besonderen Ereignissen

Die Portfolio-Methode vertritt ein ganzheitliches Beobachtungskonzept, das die wertschätzende Beobachtung ins Zentrum stellt. Die Sammlung dient nicht dazu, die Leistungen der Kinder zu bewerten oder miteinander zu vergleichen. Vielmehr geht es um die individuellen Kompetenzen, Ideen und Entwicklungsfortschritte jedes einzelnen Kindes.

Die Portfolioarbeit im Kindergarten beruht auf dem Prinzip des individuellen Lernens: Jedes Kind hat persönliche Interessen und Stärken, lernt in seinem eignen Tempo. Für die Mitarbeitenden bietet das Portfolio die Möglichkeit, den individuellen Lernweg nachvollziehbar und anschaulich festzuhalten, wobei das Kind selbst seinen Zuwachs an Kompetenzen erkennen und reflektieren kann. Zugleich zeigt das Portfolio auch den Eltern, wie ihr Kind sich weiterentwickelt.

Quint- Qualitätsentwicklung Integrationsplatz: Quint ist ein Beobachtungs- und Dokumentationsbogen für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt, die einen spezifischen Unterstützungsbedarf haben. In halbjährlichen Abständen wird die Entwicklung dokumentiert. Beobachtung und Dokumentation sind eine Vorbereitung auf Elterngespräche im Rahmen von Integrationsmaßnahmen. Der daraus erstellte Entwicklungsbericht wird jährlich an das Zentrum für Beratung und Eingliederungshilfen (ZeBraH) weitergeleitet.

4.8 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

In unserem Waldkindergarten sehen wir Verschiedenheit und Vielfalt als Chance, um miteinander und voneinander zu lernen.

4.8.1 Kinder verschiedenen Alters

Die Kindergruppe setzt sich aus Kindern verschiedenen Alters zwischen 2 bis zum Alter des Schuleintritts zusammen. Unsere altersgemischte Gruppe bietet den Kindern ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Für die Kinder entstehen verschiedene Möglichkeiten, Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln, wie z.B.:

- Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft
- Durchsetzungsvermögen und Toleranz
- Hilfe von anderen Kindern annehmen oder selber Hilfe anbieten
- Sich als Vorbild begreifen und sein eigenes Verhalten reflektieren
- Konfliktfähigkeit sowohl in der Auseinandersetzung mit älteren als auch mit jüngeren Kindern

4.8.2 Geschlechtersensible Erziehung

Für die geschlechtsbezogene Entwicklung von Kindern sind zunächst die ersten Lebensjahre von zentraler Bedeutung. Kinder nehmen schon sehr früh Unterschiede zwischen den Geschlechtern wahr. Gegen Ende der Kindergartenzeit haben sich die Geschlechterrollen meist verfestigt. Spielpartner des gleichen Geschlechts werden nun bevorzugt. Der Naturraum unserer Einrichtung ermöglicht durch seine besondere Qualität einen großen Spielraum für geschlechterneutrale Zugänge für Mädchen und Jungen. Naturmaterialien sind nicht per se eher etwas für Jungen oder Mädchen. Es gibt keine „genderisierten Materialien“ wie in Hauskindergärten.

4.8.3 Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Erziehung ist ein wichtiges Erziehungsziel in unserer pädagogischen Arbeit. Sie ist eine grundlegende Kompetenz für das konstruktive und friedliche Miteinander von Individuen, Gruppen und Regionen mit unterschiedlichen sprachlichen Traditionen. Ein wesentlicher Aspekt von interkulturellen Kompetenzen ist kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier. Das bedeutet zum einen, dass das Zusammenleben verschiedener Sprachen und Kulturen zur Selbstverständlichkeit wird und zum anderen, dass Erwachsene und Kinder sich für andere Lebensformen interessieren und versuchen, diese zu verstehen und zu lernen, konstruktiv auch mit „Fremdheitserlebnissen“ umzugehen. Für viele sogenannte Migrantenkinder ist Mehrsprachigkeit und Multikulturalität zudem eine selbstverständliche Lebensform und gehört zur Entwicklung der Identität.

Durch gezielte Angebote erfahren die Kinder verschiedene Weltkulturen und deren unterschiedliche Lebensweisen und Sprachen. Wir bringen den Kindern die Vielfalt der Kulturen nahe, indem wir zum Beispiel Bilderbücher betrachten, Geschichten hören, Lieder singen und gemeinsam kochen.

4.8.4 Kinder mit besonderem Förderbedarf

Inklusion betrifft alle Kinder. Sie hat als Kern, die Wünsche und Bedürfnisse aller Kinder in ihrer Individualität wahrzunehmen und zu achten. Gelingen kann Inklusion in unserem Waldkindergarten dann, wenn die personellen Voraussetzungen dafür entsprechend dem individuellen Betreuungsbedarf eines Kindes gegeben sind. Es ist also vorab zu überprüfen, ob für ein Kind mit Behinderung oder von Behinderung bedroht Eingliederungshilfe nach dem SGB XII gewährt werden kann. Gerade der Naturraum und die heilende Wirkung des Waldes ist insbesondere für die Betreuung von Kindern mit besonderen pädagogischen Förderbedarf geeignet.

5. Eltern

„Es macht keinen Sinn ein Kind zu erziehen, ohne dabei die für das Kind bedeutendsten Menschen zu berücksichtigen.“ (Tina Bruce)

5.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

In unserem Waldkindergarten sind Eltern herzlich willkommen.

Wir legen großen Wert auf eine partnerschaftliche, wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Das Kind steht im Mittelpunkt, die Eltern sehen wir als die Spezialisten für ihr Kind und wir sehen unsere Tätigkeit als Ergänzung in der Erziehung. Eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindergarten hat eine positive Auswirkung auf die Entwicklung des Kindes.

Wir bieten einen breiten Raum für Austausch: Gerne sind wir als Kindergarten bereit, sowohl durch offizielle Termine, wie Elternabende und Entwicklungsgespräche, als auch durch spontane kurze Gespräche, z. B. in der Abholsituation, über unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar zu informieren. Von Seiten der Familien wünschen wir uns Offenheit über mögliche familiäre Veränderungen, Ereignisse oder auch die aktuelle Tagesform des Kindes. Hospitationen vonseiten der Eltern sind nach Absprache möglich.

In regelmäßigen Abständen werden Entwicklungsgespräche nach dem Entwicklungs- und Kompetenzprofil von T. Knauff, mit den Eltern geführt. Hierbei wird der körperliche, emotionale und kognitive Entwicklungsstand sowie die besonderen Stärken und Interessen des Kindes gemeinsam besprochen und angemessene Fördermaßnahmen abgesprochen.

In unserer Einrichtung verstehen wir uns als Partner der Familien in der Erziehung, Bildung und Betreuung ihres Kindes. Die Zusammenarbeit wird bestimmt durch die Wertschätzung der Familien und die Anerkennung eines Familienbildes, das den unterschiedlichen Lebensentwürfen entspricht. Die Grundlage hierfür ist eine vertrauensvolle Beziehung, in der nicht nur das Kind, sondern auch die Familien emotionale Sicherheit erfahren.

Familien werden in ihrer Verantwortung ernstgenommen und von uns als Experten der Erziehung ihres Kindes anerkannt, da das Kind in der Familie kompetente Einstellungen erwirbt, die für das ganze weitere Leben bedeutsam sind. Familien erfahren unsere pädagogische Arbeit als Unterstützung, Entlastung und Bereicherung. Auf eigenen Wunsch oder auf Empfehlung erhalten Familien Hilfe und Beratung, auch Informationen über altersgemäße Beschäftigungsmöglichkeiten, Spiele, Bücher und Bildungsangebote stellen wir gerne bereit.

Wir sind in regelmäßigem Austausch mit den Familien und offen für Anregungen und konstruktive Kritik. Durch die intensive Eingewöhnung und die Möglichkeit der Hospitation

können die Eltern sich ein eigenes Bild von unserer Arbeit in der Einrichtung machen. In regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen werden Fragen zur Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes gemeinsam besprochen, analysiert, geplant und reflektiert.

Weitere Bestandteile der Zusammenarbeit mit Familien sind:

- „Tür- und Angelgespräche“
- Elternbriefe
- gemeinsame Feste, Eltern-Kind-Nachmittage
- Elternabende
- ein Elternbeirat

5.2. Beteiligung der Eltern

Es hat im Bereich der Kindertagesstätten eine lange Tradition, dass Eltern in die Organisation von Festen und Feiern mit eingebunden werden. Über diese Tradition hinaus möchten wir die Eltern in die pädagogische Arbeit unseres Waldkindergartens mit einbeziehen. Nicht nur die Hospitation ist eine gute Möglichkeit, Eltern für eine Mitarbeit zu gewinnen. Auch sehen wir einen Vorteil darin, wenn die Mitarbeitenden über die Berufe, Hobbys und besondere Fähigkeiten von Eltern informiert sind, sodass wir einzelne Eltern gezielt ansprechen können.

Beispielsweise kann ein Elternteil, das von Beruf Masseur ist, die beruflichen Fertigkeiten in die Kindergruppe einbringen. Hier könnten den Kindern Massagegriffe gezeigt werden und Partnermassagen angeleitet werden. Ein anderes Elternteil arbeitet vielleicht in einer Arztpraxis, die die Kinder besuchen dürfen. Den fachgerechten Umgang mit den Werkzeugen könnten z.B. auch Großeltern, früher als Schreiner tätig, den Kindern nahebringen. Wichtig ist uns, dass es sich nicht um isolierte Ereignisse handelt. Beispielsweise können die Kinder nach dem Erlernen von Massagegriffen immer wieder motiviert werden, einander zu massieren oder sie können andere Formen der Entspannung lernen. Der Besuch in der Arztpraxis könnte mit Gesprächen und Aktionen rund um das Thema „Gesundheit und Krankheit“ verknüpft werden. Diese Form der Elternbeteiligung ist uns vor allem im Rahmen von Projekten wichtig. Ein Elternteil kann aber auch an „ganz normalen“ Aktivitäten in unserer Gruppe mitwirken. Durch die Beteiligung der Eltern in die pädagogische Arbeit realisieren wir Bildungs- und Erziehungspartnerschaft in unserem Naturkindergarten.

6. Kirchengemeinde

6.1 Kirchengemeinde und Caritasverband

Innerverbandliche kann unser Naturkindergarten auf folgendes Netzwerk des Caritasverbandes Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V. zurückgreifen:

- Caritas Naturkindergarten am Kirschenwäldchen
- Caritas Kindertagesstätte Erst-Leitz-Straße/Westend
- Ehe-, Familien- und Lebensberatung
- Schwangeren- und Familienberatung
- Sozialbüro-Beratung
- Kinderschutzfachkraft (§ 8a)
- Ambulante Erziehungshilfen mit Gruppenangeboten in Wetzlar
- Schulkinderbetreuung an der Grundschule in Waldgirmes

7. Sozialraum

Kooperation und Vernetzung mit diversen Stellen ist für den Erfolg der pädagogischen Arbeit Voraussetzung.

Um die Kinder unseres Waldkindergartens möglichst umfassend zu fördern sind Kooperationen wichtig und von uns natürlich angestrebt. Wir sind von Anfang an bestrebt unseren Waldkindergarten in die bestehenden Netzwerke in Lahnaue einzubinden und neue Kooperationen zu schließen. Wir streben folgende Kooperationen an:

- Revierförster
- Imker
- Bäckerei Drescher
- Feuerwehr
- Naturschutzzentrum Wetzlar
- Kindertagesstätte „Das Nest“
- Kindergarten „Nordentchen“
- Grundschule „An der Lahnaue“
- Katholische Gemeinde St. Anna
- Förderverein der Waldgirmeser Kitas

Die Teilnahme an unterschiedlichen Arbeitskreisen der Gemeinde Lahnaue sind selbstverständlich.

Zum Wohl des Kindes arbeiten wir mit weiteren Kooperationspartnern zusammen:

- Fachberatung Jugendamt
- Allgemeiner Sozialer Dienst
- Gesundheitsamt
- Zentrum für Beratung und Wiedereingliederung
- Frühförderstelle
- Fachdienst für Kindeswohlgefährdung im Caritasverband
- Fachberatung im Bistum Limburg,
- Vitos-Klinik
- Je nach Situation informieren wir uns bei oder sind Ansprechpartner für Fachärzte, Therapeuten usw.

8. Glaube

Der Waldkindergarten steht allen Kindern und Familien offen. Werthaltung und Glaubensüberzeugungen der katholischen Kirche prägen unsere Arbeit im Waldkindergarten. Zugleich haben die Kinder, wie auch deren Eltern, einen Anspruch darauf, in unserem Waldkindergarten von der Botschaft zu hören, die nach christlicher Überzeugung die Antwort auf die Frage nach dem Ursprung, Sinn und Ziel unseres Lebens bieten kann. Das Angebot der Glaubensweitergabe für die Kinder erfolgt in altersgerechter Form. So erfolgt auch die Vermittlung einer Gebetspraxis und die Feier christlicher Hochfeste. Der Umgang mit anderen Konfessionen und Religionen im Waldkindergarten setzt eine hohe Sensibilität und die gebührende Achtung und Wertschätzung anderer Glaubensüberzeugungen voraus. Der Notwendigkeit des Dialogs über Glaubensüberzeugungen wird dabei ebenso entsprechender Raum eingeräumt, wie der Auseinandersetzung mit der kulturellen Vielfalt in den familiären Hintergründen der Kinder. Auch dort, wo keine religiöse Bindung besteht, werden die Sinnfragen und Werthaltung der Kinder und deren Eltern aufgegriffen. Dies setzt eine intensive Auseinandersetzung mit Glaubensfragen seitens der Mitarbeitenden voraus. Wichtig ist dabei, dass auch die Mitarbeitenden die Liebe und Barmherzigkeit für sich erfahren, die sie weitergeben sollen.

9. Träger und Leitung

Träger und Leitung des Waldkindergartens sind sich ihrer jeweiligen Verantwortung bewusst, dafür Sorge zu tragen, dass der gesellschaftliche und kirchliche Auftrag der Einrichtung zum Wohl der Kinder umgesetzt wird. Sie achten darauf, dass die erforderlichen personellen, finanziellen und räumlichen Rahmenbedingungen gegeben sind. Wir arbeiten vertrauensvoll mit den Familien, den Elternbeiräten, sowie den Verantwortlichen in den zuständigen Behörden, Fachdiensten und Beratungsstellen zusammen. Die Einrichtungsleitung übernimmt im hierarchischen System Verantwortung für den Waldkindergarten. Um die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte zu koordinieren und zu organisieren, Ansprechpartner für Mitarbeiter und Eltern zu sein und die Zusammenarbeit mit dem Träger und anderen Institutionen und Kooperationspartnern zu gewährleisten, ist die Einrichtungsleitungsleitung vom Gruppendienst freigestellt. Gemeinsam mit den Mitarbeitenden gestalten wir die Dienstgemeinschaft. Diese ist geprägt durch Respekt, Achtung und Wertschätzung im Bewusstsein um den gemeinsamen Auftrag.

10. Personal

Laut Duden handelt es sich bei einem Team um eine Gruppe von Personen, die gemeinsam eine Aufgabe bewältigen. Außerdem sollen sich die individuellen Fähigkeiten ergänzen, sodass Leistungsziele schneller und effektiver erreicht werden können. Wie gut eine Einrichtung ist, hängt nicht nur von den fachlichen Kompetenzen des Personals oder der räumlichen Ausstattung ab, sondern auch von der Qualität der Zusammenarbeit im Team.

Als pädagogische Fachkräfte arbeiten auch Mitarbeitende anderer christlicher Konfessionen im Waldkindergarten. Sie identifizieren sich mit Ziel, Auftrag und katholischem Profil der Einrichtungen. Die christliche Ökumene wird dabei im täglichen Leben von allen Mitarbeitenden berücksichtigt. Wir sehen uns in der Verantwortung durch geeignete Praktikums- und Ausbildungsplätze den beruflichen Nachwuchs zu fördern. In der Zusammenarbeit mit den (Fach-) Hochschulen wird der Theorie-Praxis-Transfer auch jenseits der Ausbildung eigens gefördert.

10.1 Teamentwicklung

Für die Teamentwicklung ist ein kompetentes Führungsverhalten der Leitung notwendig. Sie zeigt den Mitarbeitenden gegenüber Wertschätzung und Verständnis. Ebenso ist es wichtig, die Entwicklung des Teams im Auge zu haben. Teams können sich immer wieder in ihrem System, z.B. durch personelle Umstrukturierung verändern und durchlaufen somit immer wieder verschiedene Phasen. Bei der Teamarbeit im Waldkindergarten geht es vor allem darum, sich bewusst mit dem Auftrag und der Konzeption unserer Kindertagesstätte auseinander zu setzen und sich seiner Verantwortung und der damit verbundenen Aufgabe bewusst zu sein. Bei einer Teambesprechung ist es außerdem wichtig, dass sich die Mitarbeitenden über die pädagogische Arbeit austauschen. Höhepunkte und Projektideen werden im pädagogischen Team gemeinsam beraten und umgesetzt. Um den fachlichen Dialog zu sichern, finden regelmäßige Dienstbesprechungen sowie gemeinsame Vorbereitungszeiten und Fortbildungen statt. Die Mitarbeitenden profitieren von den Stärken einzelner Mitarbeitenden. Bei einer Teambesprechung ist es außerdem wichtig, dass sich die Mitarbeitenden über die pädagogische Arbeit austauschen. Dabei geht es vor allem darum, das eigene Verhalten zu reflektieren und mit Problemen offen umzugehen. Bei Schwierigkeiten ist es wichtig, dass die Teammitglieder einander helfen und gemeinsam Lösungen finden.

Eine gute Zusammenarbeit:

- ist von gegenseitigem Vertrauen und einem Wir-Gefühl geprägt
- fördert die konstruktive Kommunikation
- motiviert die Teammitglieder, aktiv zu werden
- zeigt sich in der Zufriedenheit der Eltern und Kinder
- trägt dazu bei, dass Probleme schneller gelöst werden können
- erleichtert den Umgang miteinander

10.2 Fort und Weiterbildung

Allen Mitarbeitenden des Waldkindergartens werden die Teilnahme an Fort –und Weiterbildungen ermöglicht. Berufliche Kompetenz wird nicht mehr nur einmalig durch eine abgeschlossene Ausbildung oder ein abgeschlossenes Studium erlangt, sondern auch durch das konkrete Handeln in der beruflichen Alltagspraxis. Jeder Einzelne hat nach dem Erwerb von beruflicher Erfahrung mehr Kompetenzen, als sein Zeugnis bescheinigt. Vor dem Hintergrund des lebenslangen Lernens sind sich die Mitarbeitenden in unserem Waldkindergarten über ihre Fähigkeiten, Kompetenzen und beruflichen Wünsche bewusst. In einem Berufsfeld, das durch die gesellschaftlichen Veränderungen so stark beeinflusst wird und damit einer ständigen berufsspezifischen Dynamik unterliegt, bekommt der Bereich Fort- und Weiterbildung einen hohen Stellenwert, um professionelle Erziehungs- und Bildungsarbeit kontinuierlich ausüben zu können.

Mit dem Ziel, den Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen (BEP) noch besser in der pädagogischen Arbeit zu verankern und dauerhaft zur Grundlage der Arbeit in den Tageseinrichtungen für Kinder in Hessen zu machen, wurde mit dem Hessischen Kinderförderungsgesetz zum 1.1.2014 das Hessische Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB) geändert und im Rahmen der Betriebskostenförderung des Landes an Träger von Kitas eine Qualitätspauschale für die Umsetzung des BEP eingeführt. Außerdem muss mindestens eine in der Einrichtung beschäftigte Fachkraft an Fortbildungen zum BEP teilgenommen haben oder die Einrichtung durch eine entsprechend qualifizierte Fachberatung kontinuierlich zum BEP beraten werden.

11. Qualitätsentwicklung/-sicherung

Die Mitarbeitenden im Waldkindergarten entwickeln und sichern die Qualität ihrer Arbeit kontinuierlich. Im Rahmen von Mitarbeitergesprächen, Beiratsarbeit, im kollegialen Austausch mit anderen Einrichtungen und den Schulen und im Beschwerdemanagement werden die Verbesserungsbedarfe ebenso erhoben wie durch Befragungen. Im Rahmen eines umfassenden Qualitätsmanagements (vgl. SGB VIII § 22a und § 79a) werden systematisch alle Bereiche der Einrichtungspraxis unter dem Gesichtspunkt ihrer Effizienz hinsichtlich der Umsetzung der Ziele und des Leitbildes der Einrichtung und des Bistums untersucht. Um die Arbeit vor dem Hintergrund einer christlichen Wertorientierung zu evaluieren, arbeitet die Einrichtung auf der Grundlage des Gütesiegels des Bundesverbandes der katholischen Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) und werden entsprechend zertifiziert.

11.1 Beschwerdeverfahren für Kinder

Das Recht auf Leben, das Recht auf Gesundheit, das Recht auf Bildung – Kinderrechte. Damit die Rechte der Kinder überall auf der Welt respektiert werden, hat die internationale Staatengemeinschaft ein Übereinkommen über die Rechte des Kindes verabschiedet: die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN). Die Artikel der UN-Kinderrechtskonvention legen auf 20 Seiten Versorgungs-, Schutz- und Beteiligungsrechte für Kinder fest und gibt ebenso vor, dass Kinder bei Verletzung ihrer Rechte Beschwerde

einlegen können. Kinder haben also nicht nur das Bedürfnis ihre Sichtweise kundzutun, sie haben auch das Recht dazu.

Im Zusammenhang mit den Veränderungen durch das Bundeskinderschutzgesetz sind diese Rechte auch im Kinder- und Jugendhilfegesetz festgeschrieben worden. In § 45 des SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) sind die Auswirkungen dieses Rechts seit dem 1. Januar 2012 verankert.

In unserem Waldkindergarten nehmen die Mitarbeitenden die Anliegen der Kinder in besonderen Blick. Wir greifen Äußerungen, Anregungen und Wünsche der Kinder auf und machen sie zum Thema. Die Auseinandersetzung damit führt zu einem Aushandlungsprozess zwischen den Kindern und den Erwachsenen. Grundlage für diesen Prozess ist eine partizipative Haltung der Mitarbeitenden, die den Kindern das Recht zugestehen, ihre Meinung, ihr Anliegen und ihre Beschwerde zu äußern und zu vertreten. Wir sind der Ansicht, wenn Kinder erleben, dass Beschwerden erwünscht sind, ernst genommen und bearbeitet werden, ist diese Erfahrung für sie mit zahlreichen Lernchancen verbunden. Sie erleben ihre eigene Wirksamkeit, ihre Kommunikationsfähigkeit wird verbessert und soziale Kompetenzen werden gestärkt. Dies stärkt ihre Selbstwirksamkeit und das eigene Selbstbewusstsein. Wir bieten den Kindern somit die Möglichkeit, sich mit Kritik auseinanderzusetzen, sich bei Bedarf zu entschuldigen und neben der Durchsetzung ihrer eigenen Rechte ebenso die Rechte anderer Menschen zu respektieren.

11.2 Beschwerdemanagement für Elternbeschwerden

Überall wo Menschen zusammenkommen und miteinander in Beziehung treten, kann es zu Meinungsverschiedenheiten und unterschiedlichen Interessenlagen kommen. Hier müssen konstruktive Lösungen und Kompromisse gesucht und gefunden werden. Diese Veränderungsbedarfe sorgen für eine Weiterentwicklung und bewahren den Waldkindergarten vor Stillstand.

Sofern Eltern mündlich oder schriftlich mit Kritikpunkten an die Mitarbeiter des Waldkindergartens herantreten, sei es zu unserer pädagogischen Arbeit, zu unseren Mitarbeitenden oder zu anderen Umständen, nehmen wir jede Form der Kritik ernst.

Wir versuchen zunächst die Kritik in Form eines persönlichen Gespräches oder in schriftlicher Form zu lösen. Ist keine Klärung möglich, bieten wir folgendes Beschwerdeverfahren an:

1. Schritt Betroffene Mitarbeiter
2. Schritt Elternvertreter/in
3. Schritt Einrichtungsleitung
4. Schritt Trägervertreter/Bereichsleitung

Es ist durchaus möglich Gespräche in unterschiedlichen Konstellationen zu führen, um eine einvernehmliche Lösung zu finden.

Eingehende Beschwerden, in schriftlicher oder mündlicher Form, werden, ebenso wie deren Antworten dokumentiert und in unseren Büroräumen aufbewahrt.

12. Datenschutz

Der Caritas Waldkindergarten unterliegt den Datenschutzbestimmungen gemäß des §15 Gesetzes über den Kirchlichen Datenschutz (KDG).

13. Quellenangabe

Weitere Informationen zum Konzept und den verwendeten Quellen sind per E-Mail unter:

waldkindergarten@caritas-wetzlar-lde.de

zu erfragen.